

Horatzuk, Michael SJ: Hier lacht der Aszet. (147 S.) Wien-München 1956, Herold. Brosch. DM 5,80.

Die Untugenden der Menschen und insonderheit der Christen sind seit jeher eine beliebte Zielscheibe der Prediger und Moralisten gewesen. Hier geht ein Kenner der Schliche des menschlichen Herzens mit kräftigen Hieben dem Pharisäer in uns zu Leibe. Er tut es mit einem Humor und einer frischen Unmittelbarkeit der Sprache, daß man oft laut auflachen muß. Am gelungensten erscheinen uns die übermütigen Kapitel, etwa die Mitteilungen „aus dem Tagebuch eines frommen Rauchers“ oder Helgas Brief aus dem Einkehrtag. An andern, mehr ernsten und theoretischen Stellen läßt die Spannung zuweilen nach und wird der erhobene Finger sichtbar. Eine herzerquickende Lesung und hoffentlich der Anfang einer ganzen Serie. F. Hillig SJ

Griechische Klassik

Homer: Ilias. Griechische Textausgabe, besorgt von Hans Färber. (554 S.) München 1954, Kösel. DM 14,50.

Diese treffliche neue Iliasausgabe ist nach den Worten des Epilogs (544) vor allem auf die Zwecke der Schule abgestellt. Dem heutigen unabweislichen Bedürfnis nach vertiefender Durchdringung der Homerlektüre kommt in erfreulicher Weise der Literaturweiser (540—544) entgegen, der eine gutüberlegte Auswahl von Einzelarbeiten wie Gesamtdarstellungen aus jüngster Vergangenheit zusammenstellt.

Man kann nur den dringenden Wunsch haben, die von Färber besorgte Ausgabe möge mit dazu beitragen, die an den Schulen benutzten dürftigen und dazu noch oft unglücklichen Auswahlheftchen zu verdrängen, damit durch eine umfangreichere und intensivere Homerlektüre die fruchtbringende Vertrautheit mit dieser mehrtausendjährigen Kultur- und Geistesmacht des Abendlandes wachse. K. Ennen S. J.

Aristoteles: Nikomachische Ethik. Die Lehrschriften herausgegeben, übertragen und in ihrer Entstehung erläutert von Dr. Paul Gohlke. (335 S.) Paderborn 1956. DM 12,60.

—: Meteorologie. Die Lehrschriften herausgegeben, übertragen und in ihrer Entstehung erläutert von Dr. Paul Gohlke. (192 S.) Paderborn 1955. DM 8,40.

Gohlke hat es verstanden, oben genannte Aristotelesschriften in gut verständlicher Übertragung wiederzugeben. Diese birgt allerdings in sich manche Probleme, von denen einige erwähnt seien. Von der Lesbarkeit einer Übersetzung muß ihre Zuverlässigkeit unterschieden werden. Hier beginnt eine vielfältige Problematik und

liegt ihre in der Sache begründete Schwäche, deren sich der Vf. bewußt ist, wenn er S. 13, 14 der Einleitung zur Nik. Ethik auf schwer übertragbare Begriffe hinweist. Diese Liste kann man nun auch für die Meteorologie leicht vermehren. Die vielen begriffsgeschichtlichen Untersuchungen, zu denen als jüngstes Unternehmen das von E. Rothacker herausgegebene Archiv für Begriffsgeschichte zählt, bestätigen nicht nur die Problematik, sondern weisen gleichzeitig darauf hin, daß die in dieser Hinsicht zu leistende Forscherarbeit die Kräfte des einzelnen Wissenschaftlers übersteigt. Eine weitere schwierige Übersetzungsfrage und ein wichtiger Interpretationsgrundsatz klingen an in Anm. 198, S. 332 (Nik. Ethik), inwieweit die sprachlich-stilistische Eigenart des Originals, etwa eine Periode, in der Übersetzung nachgeahmt werden kann und soll. Der Denkstil ist mit dem Sprachstil eng verbunden. Zum Eigengut des Vf. gehört sowohl seine Auffassung über das gegenseitige Verhältnis der Großen Ethik, der Eudemischen wie Nikomachen Ethik, von denen die beiden ersten die Vorstufe zur Nik. Ethik seien, wie auch die Lösung der Frage nach der Entstehungsgeschichte der Aristotelesschriften. Nach dem Vf. trägt Aristoteles allein die Verantwortung für die literarischen wie inhaltlichen Unebenheiten. Seiner Auffassung von der Entwicklungsgeschichte ist oft widersprochen worden. Das Jaegersche Bild von der Entwicklungsgeschichte des Aristoteles zeigt ihn in Abhängigkeit von Platon. Die Nik. Ethik dürfte ihm darin wieder recht geben.

K. Ennen SJ

Fränkel, Hermann: Wege und Formen frühgriechischen Denkens. Literarische und philosophiegeschichtliche Studien. Herausgegeben von Franz Tietze. (XX u. 316 S.) München 1955, C. H. Beck. DM 24,—.

Zwölf wertvolle, sonst schwer zugängliche Arbeiten des bekannten Altertumswissenschaftlers sind hier in einem Bande zusammengefaßt. Inhaltlich bilden die einzelnen Arbeiten drei Gruppen: Zwei Studien untersuchen einzelne Begriffe: Die Zeitauffassung in der frühgriechischen Literatur (1—22) und die Idee des Menschen als eines „Tageswesens“ (23—39; vgl. Zur Einführung, XI—XVII); Homers Zeitsinn ist unentwickelt, er kennt nur die „konkrete Zeit“ der sich ändernden Dinge und ihre gegenseitige Beziehung. Der Mensch herrscht über die Zeit, Unbekümmertheit und Muße kennzeichnen die Lebensform, die aus dem romantischen Rückblick auf eine größere Vergangenheit lebt. Das Epos vermittelt das Bild einer Kunst, losgelöst vom Leben und aller Aktualität (7). Eine neue Epoche leitet die der Gegenwart zugewandte Lyrik